

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **65 (1971)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

9. Tag in Israel

Eilat

Eilat war vor dem Sechstagekrieg der südlichste Ort Israels. Er liegt an der Küste des Roten Meeres, genauer des Golfes von Akaba. Akaba ist die gegenüberliegende Stadt auf der jordanischen Seite. Eilat hat 11 000 Einwohner und besitzt einen für Israel sehr wichtigen Hafen. Von dort aus geht der Handel nach Ostafrika, Asien und Australien.

Schon zu biblischer Zeit war hier der Ort Elath und östlich davon die Hafenstadt Ezion-Geber, deren genaue Lage man lange nicht kannte. Salomo hatte dort 950 v. Chr. seine Flotte, die später im Sturm untergegangen ist. Nach dem Tod Salomos eroberten die Edomiter Elath und machten es zu einem bedeutenden Handelsplatz. Die Römer und Byzantiner eroberten später diesen wichtigen Hafenort, der nachher in die Hände der Araber und der Türken fiel.

Heute ist Eilat als milder Winteraufenthaltsort bei Touristen sehr beliebt.

Fahrt mit dem Glasbodenboot

Wir hatten sehr gut geschlafen. Auf dem heutigen Programm war eine Fahrt auf dem Roten Meer mit dem Glasbodenboot. Es war einzigartig! Durch den Glasboden des Schiffes sahen wir farbige Korallen und bunte Fische verschiedener Grösse. Auch zahlreiche Seeschlangen leben in diesem Meer. Das Wasser war sehr klar. Die Farben der Korallen leuchteten im Sonnenlicht.

Wegen der unruhigen See konnten wir leider nicht zur Pharaoneninsel fahren. Dort sollen noch schönere und zahlreichere Korallen sein und ein herrlich romantischer Badeplatz. Zum Trost besuchten wir das Meeresaquarium. Dort sahen wir verschiedene kleine und grössere Meerestiere. Auch Muscheln und wertvolle Trophäen von Tauchern waren darin.

Zweites Bad im Roten Meer

Den Nachmittag bekamen wir frei. Wir benützten ihn zum Ausschlafen oder Baden. Es hatte viele kleine Muscheln am Strand. Rolf fand sogar einen lebenden Seestern. Unser Karl mietete eine Taucherbrille mit Schnorchel und Schwimmflossen, um die Schönheiten des Meeres auszukosten. Dabei schwamm er unternehmungslustig ein gutes Stück hinaus. Er freute sich an den Farben des Meeresbodens. Da sah er auf einmal viele kleine Fischlein und einige grössere Fische auf ihn zukommen. Er bekam plötzlich Angst und bewegte sich nicht mehr, bis der harmlose Schwarm an ihm vorbeigezogen war. Erst jetzt wurde er wieder lebendig und schwamm so schnell wie möglich dem Ufer zu. Er wollte nicht mehr so weit hinaus. Es habe zu viele Fische!

Es war ein schöner Tag. (Auch die Mimenchorprobe gehörte dazu. Wer kann schon am Ufer des Roten Meeres ein biblisches Spiel einüben!)

Nächtliche Fahrt durch Eilat

Am Abend fuhren wir durch Eilat. Es ist eine neue, moderne Stadt mit weltstädtischem Gepräge. Es hatte viele farbige Neonlichter und Kinos und Nachtlokale. Wir besuchten noch die Edelsteinschleiferei. Diese Schleiferei beliefert das ganze Land Israel und auch das Ausland mit schönen Schmuckstücken. Der Edelstein ist der grüne Malachit. Wir hörten von Margrit, Trudi und Herrn Pfarrer, die schon früher hier waren, dass die Auswahl jetzt viel kleiner und auch teurer sei als bei ihrem letzten Besuch. Diese Edelsteinschmuckstücke finden reissenden Absatz. Das Geschäft hat Mühe, die ständig steigende Nachfrage zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt)

Exerzitienkurs im Hotel Paxmontana, Flüeli

vom 26. bis 29. März 1971

40 Gehörlose konnte Herr Stuber von der Schweiz. Caritaszentrale Luzern am Abend des 26. März im Hotel Paxmontana auf dem Flüeli begrüßen. In sympathischen Worten machte er uns mit dem Programm des Exerzitienkurses bekannt.

Am Samstag morgen übernahm Herr Pfarrer Brügger, Direktor der Zürcher Caritas — trotz seinen vielen Aufgaben — die geistliche Leitung.

Beim heiligen Messopfer um 9.00 Uhr fühlten wir uns so recht als eine grosse Familie. Weit haben wir die Türe unseres Herzens geöffnet bei den Worten: «Jedes denkt und betet besonders auch für andere.» Das war wohl der Grundgedanke der Exerzitien. Die drei Vorträge über Glaube, Hoffnung, Liebe haben aufnahmebereite Herzen gefunden.

Neu für uns Gehörlose war wohl die anschliessende Bussfeier oder Bussandacht. Unser Exerzitienmeister hat uns aber die neue Form der Beichtpraxis so gut und gründlich erklärt, dass wir dankbar, beruhigt von dieser Vereinfachung Kenntnis nahmen. Eindrucksvolle Lichtbilder über die Passionsspiele in Oberamergau beschlossen den ersten Exerzientag. — Am Sonntagvormittag zeigte uns Herr Stuber in Lichtbildern einen Ausschnitt aus dem Wirken der Caritas: Ferien mit erwachsenen Invaliden in Delsberg und mit invaliden Kindern in Vitznau. Wir staunten über so viel Lebenswille, Mut und Zufriedenheit.

Schnee und Regen hielten viele von uns von längeren Spaziergängen ab, obwohl uns dafür viel freie Zeit zur Verfügung stand. Mit verschiedenen Spielen, Kartengrüsseschreiben und dem Erzählen von grossen und kleinen Freuden und Sorgen füllten wir unsere Zeit aus.

Am Sonntagmittag machten wir uns bereit zu einer Car-Fahrt nach Einsiedeln. Hei, da waren aber alle pünktlich! In Luzern lachte uns gar die Sonne verschmitzt mitten ins Gesicht. Bei der Gnadenmutter in Einsiedeln haben wir unser Sorgenbündel niedergelegt und dann ganz vergessen, es wieder heimzunehmen ...

In der Studentenkapelle des Klosters bewunderten wir den einzigartigen Bildteppich über dem Altartisch. Herr Pfarrer Brügger feierte dort mit uns das heilige Abendmahl. Ich glaube, die Feier der heiligen Messe inmitten vieler Schicksalsgefährten berührt uns alle besonders tief. Alles Schwere fällt ab, zurück bleibt ein grenzenlos glücklicher Mensch. Voll Freude über das Erlebte kamen wir am Sonntagabend wieder nach Flüeli zurück.



Beim Spiel



Noch schnell eine Gruppenaufnahme



Aufmerksame «Zuhörer»



Am Montagmorgen gab uns Herr Pfarrer Brügger einige Gedanken mit über Maria, die Mutter Jesu Christi. Wir wollen Maria auch als unsere Mutter sehen. Nochmals waren wir auch zusammen in der heiligen Messe.

Am Montagmittag haben wir wieder voneinander Abschied genommen, mit Wehmut, aber auch mit einer tiefen Freude im Herzen. Aber wir wissen, dass gute Menschen uns diese Tage ermöglichten, und das wird uns noch lange reich und glücklich machen.

Wir danken Herrn Pfarrer Brügger für die markanten Worte in unserer Gehörlosensprache, für seine Güte von Mensch zu Mensch. Danken wollen wir Herrn und Frau Stuber, die uns diese Tage der Erholung froh und schön gemacht haben. Unser Dank gilt der Direktion und dem Personal vom Hotel Paxmontana für die vorzügliche Betreuung. Gott dem Vater im Himmel wollen wir danken, der uns zusammengeführt und uns seine Liebe spüren liess.

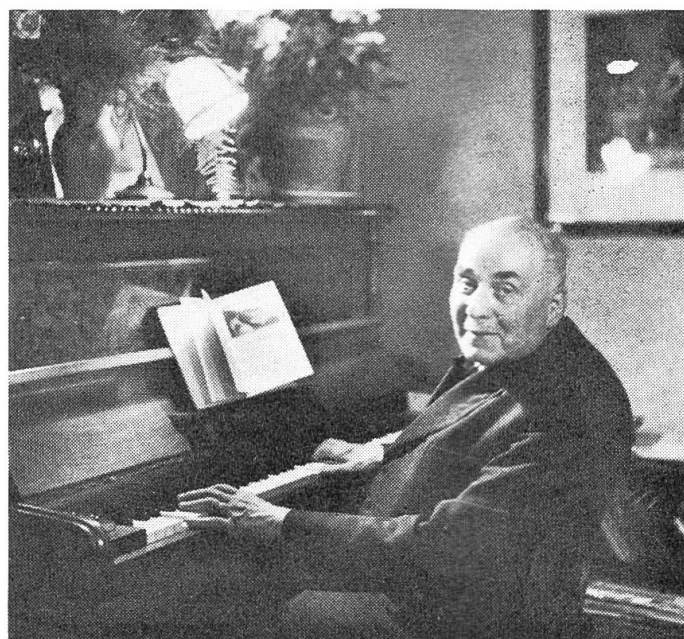
Cécile Ziegler

Ulrich Thurnheer, alt Vorsteher 1875—1971

Kaum ein Pädagoge kann auf ein so reiches Lebenswerk zurückblicken, wie es der Verstorbene tun konnte. Im Juni 1896 trat er als Lehrer in die Taubstummenanstalt St. Gallen ein. Der damalige Leiter der Schule erkannte sofort die Fähigkeiten des jungen Lehrers. So wurde Herr Thurnheer 1903 zum Oberlehrer und Hausvater der Knabenabteilung befördert. Als Oberlehrer hat er während 27 Jahren jeweils die völlig taubstummen Kinder, die nur einige Gebärden kannten, übernommen und ihnen im Laufe der ersten Klasse Laute und Worte, die ersten Sprachbegriffe und Sätze beigebracht. Ein Aussenstehender kann kaum erahnen, was es heisst, sieben- bis achtjährigen, völlig tauben und stummen Kindern die gesprochene Lautsprache beizubringen, wieviel Mühe und Einsatz es braucht, in den stummen Kindern Kehlkopf und Mund so zum Funktionieren zu bringen, dass die ersten A und O ertönen. Wirklich eine echte Kunst! Während all den Jahren hat er jeweils ab Oktober bis in den März hinein jeden Tag und mit jedem einzelnen Kind geübt, bis ein richtiges Zungen-R ertönte. Etwa 400 heute sprechende Taubstumme haben ihm das Sprechen zu verdanken.

Herr Thurnheer war dazu auch noch Hausvater. So war er jeden Tag von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr voll beansprucht. Er war nicht nur für seine Klasse, sondern auch für die Erziehung und die Beschäftigung der Buben verantwortlich. Aber auch wir jungen Lehrer waren seine Lehrlinge. Der Schreibende und viele andere Taubstummenlehrer haben bei ihm die Kunst, Taubstumme zu entstummen, gelernt.

Die wohl schwerste Aufgabe an Behinderten hat Herr Thurnheer mehr als 40 Jahre lang mit rück-



haltloser Hingabe und Treue, ohne jede eigene Schonung erfüllt. 1930 übernahm er das Amt des Anstaltsleiters. In diese Zeit fiel der Rückgang der endemischen Taubstummheit. Er hatte darum schwere Probleme zu lösen. Da die Anstalt nicht staatlich war und der Staat mit den Beiträgen sehr knauserig umging, hatte er auch schwere finanzielle Probleme zu bewältigen. Als er dann 1937 zurücktrat, schrieb der damalige Präsident: «Auch als Anstaltsleiter hat er die an ihn gestellten Aufgaben in bester Weise erfüllt. Restloses Aufgehen in seinem Wirken, ein vornehmes Wesen und allzeit taktvolles Benehmen gegen die vorgesetzte Behörde und seine Mitarbeiter haben die Tätigkeit unseres Vorstehers ausgezeichnet.»

Als er im Alter von 62 Jahren zurücktrat, war es kein Abschied. Er übernahm die Fürsorge für die vielen hundert Ehemaligen und die evangelische Pastoration. Auch in dieser Stellung hat er während vielen Jahren kaum einen freien Werk- oder Sonntag gekannt. Auch im hohen Alter von 80, ja 90 Jahren vergass er wohl keinen Geburtstag eines Ehemaligen. Auch als er nicht mehr ausgehen konnte, lebte er in Gedanken mit seiner Anstalt, mit seinen Taubstummen. Sein ganzes Denken, Fühlen und Tun galt ihnen. Die Taubstummen waren sein Leben! H. Ammann

Herzliche Gratulation

Für die lieben Aargauer Gehörlosen möchte ich hier die besten Glück- und Segenswünsche nachträglich entbieten an: Herr und Frau Bernhard Kurt und Pilar Scheiben-Fernandez im Glockenacker 24 Zürich Witikon, die am 10. April in einer erhebenden Feier im Beisein vieler gehörloser Freunde in der sehr schönen neuen Kirche Mutschellen von mir getraut worden sind, sowie Fräulein Marie Wacker, bei der Kirche Seengen, die am Muttertag bei bester Gesundheit und noch sehr guten Arbeitskräften als Modellnäherin ihren 70. Geburtstag feiern durfte. W. F.

Wir wünschen Glück!

Fräulein Ruth Wild hat sich am 8. Mai verheiratet: sie heisst nun Frau Schlatter-Wild. Wir wünschen dem jungen Ehepaar von Herzen hellen Sonnenschein, viel Gutes und Schönes auf den gemeinsamen Lebensweg!

Es war im Jahre 1964, als Fräulein Wild die Schule für Soziale Arbeit besuchte und während 6 Monaten bei uns auf der Fürsorgestelle ein Praktikum absolvierte. In dieser Zeit sind ihr die Gehörlosen lieb geworden. Aus diesem Grunde kehrte sie nach Abschluss ihrer Ausbildung zu uns zurück: sie arbeitet seit Frühjahr 1965 bei uns. Mit Freude ist sie überall zur Mitarbeit bereit: in der Einzelhilfe und in der Gruppenarbeit. Trotz der Verheiratung wird Frau Schlatter noch ein Jahr bei uns bleiben; darüber sind wir natürlich sehr froh!

Gewiss schliessen sich viele Gehörlose unseren Wünschen an. So bildet sich eine lange, lange Wunschkette für die weitere Zukunft von Frau Schlatter-Wild!

Das Team der Fürsorgestelle Zürich:
Sonja Alt
Hedi Gallmann
Eva Hüttinger

Generalversammlung der «Società Silenziosa Ticinese»

Am Sonntag, den 25. April, fand im Bahnhofbuffet Bellinzona die Generalversammlung des Tessiner Gehörlosenvereins statt. Präsident Carlo Beretta-Piccoli konnte etwa 100 Mitglieder und Gönner begrüessen. Sekretär Ugo Pretti legte den Jahresbericht vor. Er gab einen Rückblick über die letztes Jahr durchgeführte Feier zum 40jährigen Bestehen des Vereins. Von den Gründern sind heute noch im Verein: Carlo Beretta-Piccoli, Präsident, Carlo Cecchi, Vizepräsident, Irma dell'Era, Giuseppe Fancolli, Luciano Galli und die Schwestern Bruna und Felicita Sardi.

Zirka 60 Teilnehmer machten einen herrlichen Ausflug nach Bologna. Der dortige Gehörlosenverein hatte die Tessiner eingeladen. Weiter wurde eine Vier-Pässe-Fahrt über das Bleniotal und mit Besuch des Bedrettotales ausgeführt. Das Mittagessen wurde vom Mitglied Aldo Forni, Pächter des Bahnhofbuffets Bellinzona, gestiftet. — Im November fand das traditionelle Zusammentreffen in Rancate statt. Im Dezember organisierte der Verein wie immer die Verteilung von Weihnachtsgeschenken an alle Tessiner Gehörlosen und an die Schüler des Instituts Sant'Eugenio in Locarno.

Weiter wurde berichtet über die Verwaltung der «Cà nostra» in Lugaggia, dem Heim und Treff-

punkt der Tessiner Gehörlosen. Viele Gehörlose verbrachten dort Ferien und kurze Erholungsaufenthalte. Die «Cà nostra» wurde auch von den Schülern des Instituts Sant'Eugenio (Tessiner Gehörlosenschule) besucht. An Wochenenden ist Lugaggia Treffpunkt vieler Gehörloser und Freunde des Vereins aus dem Tessin, der deutschen Schweiz und dem Ausland gewesen. Die Sammlung «Aktion 1970» reichte leider nur teilweise zur Deckung der Baukosten für die Ausbauarbeiten im letzten Jahr. Die sanitären Anlagen und die Heizung wurden verbessert.

Für dieses Jahr sind weitere dringende Arbeiten geplant: Erneuerung des Hausverputzes, Innenanstrich sowie Ausbau des angrenzenden Rustikos. Damit soll der bereits herrschende Platzmangel behoben werden. Im Mai/Juni soll eine weitere Sammlung die nötigen Geldmittel für diese Bauarbeiten bringen.

Der diesjährige Ausflug des Vereins wird verbunden mit dem Besuch des Schweizerischen Gehörlosentages in Neuenburg am 12./13. Juni. Nach der Versammlung servierte Vereinsmitglied Aldo Forni in gewohnt grosszügiger Weise das Mittagessen. Am Nachmittag bot sich noch Gelegenheit zu fröhlichem Beisammensein und Meinungsaustausch. Aus der «Südschweiz»

Übergewicht — eine moderne Plage

Wir leben in einer Zeit, die uns auch Gutes und Schönes gebracht hat. Es sind nicht nur die guten Verdienstmöglichkeiten, die reichliche Freizeit, die weitgehenden Sicherungen bei Krankheit, Invalidität und Alter, sondern auch die Wertschätzung, die man behinderten Mitmenschen heute überall vermehrt entgegenbringt. Wir brauchen uns kaum noch grosse Sorgen zu machen, was wir essen und trinken sollen. Ein überreiches Angebot an Lebens- und Genussmitteln ist vorhanden. Aus fernen Ländern findet mancher Leckerbissen den Weg zu uns. Viele Leute haben Mühe, den Verlockungen zu widerstehen. Eine mit viel Geld arbeitende Reklame sorgt dafür, dass wohlschmeckende Esswaren und viele Dinge, die unserer Bequemlichkeit dienen, immer Käufer finden. Je mehr man verdient, desto mehr kann man sich leisten.

Mangel und Überfluss

Leider müssen noch Millionen von Menschen hungern, weil zuwenig Nahrung vorhanden ist. Unterernährung hat ernste Folgen für die Gesundheit, denn sie untergräbt die Widerstandskraft, fördert Krankheiten und Seuchen. Unterernährte Menschen sind zudem unzufrieden und können für den Weltfrieden zur Gefahr werden. Die Nahrung ist auf der Welt nicht gut verteilt. Hier herrscht Überfluss und dort Mangel. Diese Ungerechtigkeit verursacht viel Unruhe.

Wie Unterernährung ist auch Übersättigung der menschlichen Gesundheit nicht zuträglich. Weil wir gut verdienen, sind unsere Ansprüche gestiegen. Wir wollen besser leben als früher und darum essen wir nicht nur besser, sondern auch mehr als nötig ist. Auch zuviel essen kann böse Folgen haben. Ärzte sagen, dass die Zahl

der Patienten mit Übergewicht auch in unserem Land erschreckend hoch sei. Ja, Übergewicht ist zu einem ernstesten Problem geworden. Die Fettsucht hat eine grosse Zahl unerwünschter Folgen. Durch das zu grosse Körpergewicht wird der Blutkreislauf, vor allem das Herz, überlastet. Übergewicht fördert die Arterienverkalkung und begünstigt den Herzinfarkt. Auch Leute mit Anlage für Zuckerkrankheit sind stark gefährdet, wenn sie im Essen nicht Mass halten.

Wie kann dem Übel abgeholfen werden?

Es gibt nicht selten Leute, die auf ärztlichen Rat ihre Essgewohnheiten ändern müssen. Bestimmte Nahrungsmittel dürfen nur noch in beschränkter Menge eingenommen oder müssen ganz aus dem Speisezettel gestrichen werden. Wer zu in Zeitungsinseraten angepriesenen Abmagerungspillen Zuflucht sucht, wird nur Enttäuschungen erleben. Denn es gibt leider keine Wunderpille zum Schlankwerden. Auch körperliche Bewegung allein reicht nicht aus, überflüssiges Fett loszuwerden. Wohl gibt es appetittötende Mittel, die aber nur unter ärztlicher Kontrolle eingenommen werden sollten. Fett kann nur durch normalen Abbau aufgebraucht werden, d. h. weniger essen. Vor allem soll man kalorienreiche Nahrung, wie fettes Fleisch und Getreideprodukte, nach Möglichkeit meiden. Es gibt im Buchhandel oder in Reformhäusern zahlreiche Schriften mit Rezepten für kalorienarme Mahlzeiten. Um Übergewicht abzubauen, gibt es also nur eine Möglichkeit, nämlich Änderung der Ess- und Lebensgewohnheiten. Das verlangt Wille, Energie und Ausdauer.

Fr. B.

2. Hallenfussball-Turnier

vom 27. März 1971 in Bern

Zum zweiten Male wurde das Hallenfussball-Turnier vom Gehörlosen-Sportklub Bern durchgeführt. Es beteiligten sich 10 Mannschaften aus der ganzen Schweiz (Rekord!). Es wurden 45 Spiele gespielt, denn jede Mannschaft musste gegen jede Mannschaft antreten. Jede Mannschaft durfte sich mit höchstens 10 Spielern beteiligen. Aber auf dem Felde durften inklusive Torwart jeweils nur 4 Spieler spielen.

Sechsmal hintereinander war die Berner Mannschaft siegreich, auch gegen den Favoriten und Titelverteidiger Zürich I. Dann konnten die Berner im Spiel gegen die zähen Zürcher der zweiten Mannschaft und auch nachher nicht mehr gewinnen (Bern—Grenchen 1:2, Bern—Genf/Lausanne 0:0). Zuletzt waren sie aber doch noch Turniersieger, mit nur 1 Punkt Vorsprung gegenüber den Zweiten! Die drei nachfolgenden Mannschaften hatten alle gleichviel Punkte. Ihre Rangfolge wurde durch einen Zielstosswettbewerb bestimmt. (Zielstosswettbewerb: je 5 Spieler versuchen vom entfernteren Hallen-Schusskreis aus in das leere Tor zu treffen.) Ergebnis: Zürich I 3 Treffer, Grenchen 2 Treffer und Olten 1 Treffer. Somit kam der letztjährige Turniersieger Zürich I in den zweiten Rang.

Rangliste 1971

1. Bern	6	2	1	12:5	14
2. Zürich I	5	3	1	13:5	13
3. Grenchen	6	1	2	13:6	13
4. Olten	5	3	1	15:6	13
5. Chur	6	0	3	12:9	12
6. Basel	4	1	4	11:14	9
7. St. Gallen	2	1	6	7:12	5
8. Genf/Lausanne	0	4	5	3:12	4
9. Luzern	1	1	7	6:16	3
10. Zürich II	0	3	6	5:11	3

Rangliste 1970

1. Zürich I 10 P.; 2. Bern I 9 P.; 3. Olten 8 P.; 4. Grenchen 7 P.; 5. Zürich II 4 P.; 6. Bern III 4 P. 7. Bern II 0 P.

Auf Wiedersehen am 3. Hallenfussball-Turnier im Jahre 1972!

Der Fussballobmann: Andreas Willi

Gesucht für Ferienhaus «Tristel»:

Je 5 Stück gebrauchte Matratzen und Pfulmen (Federdecken).

Interessenten melden sich beim Hüttenchef K. Rusterholz, Riedernstrasse 33, 8750 Glarus.

2. Fernwettkampf Kleinkaliber 50 m

Wir möchten wieder einen Fernwettkampf unter den gehörlosen Schützen durchführen und bitten um gute Beteiligung. Die Scheiben können mit dem Standblatt vom Teilnehmer beim Obmann bezogen werden. Auf jede Scheibe werden fünf Schüsse abgegeben. Eine begonnene Wettkampfpasse darf nicht unterbrochen werden. Olympischer Liegendmatch: 3 x 20 Schüsse; Serienmatch: 2 x 30 Schüsse. — Termschluss: 30. Juni 1971. Bitte sich sofort anmelden bei W. Homberger, Glattalstrasse 204, 8153 Rümlang.

Schweizerische Geländelaufmeisterschaft

Samstag, den 2. Oktober 1971 in Grenchen

Organisation: Gehörlosensportverein Grenchen i. A. des SGSV. — Startberechtigt: Startberechtigt sind nur Läufer mit einer gültigen Lizenz des SGSV. — Damen sind lizenzfrei. — Passive sind ebenfalls startberechtigt. — Kategorien: Senioren (Jahrgänge bis 1938) zirka 4 km; Elite (Jahrgänge 1939 bis 1951) zirka 8 km; Junioren (Jahrgänge 1952 bis 1955) zirka 4 km; Damen (alle Jahrgänge) zirka 2 km. — Start und Ziel: Haldenschulhaus in Grenchen.

Auszeichnung: 50 Prozent der gestarteten Läufer aller Kategorien.

Einsätze: Damen und Junioren Fr. 7.—; Elite und Senioren Fr. 9.—; Nachmeldungen plus Fr. 3.—.

Anmeldungen: Anmeldeformulare und Reglemente können bezogen werden bei Urs Buri, Centralstrasse 101, 2540 Grenchen.

Meldeschluss: 27. August 1971 (Poststempel).

Zeitmessung: NIVADA.

Wanderpreis.

Unter dem Motto «Mitmachen kommt vor dem Siegen», hoffen wir auch eine Anmeldung von dir, geschätzter Sportkamerad, zu erhalten.

Grenchen, im April 1971.

OK Schweiz. Geländelaufmeisterschaft
Der Präsident: U. Buri
Der Sekretär: P. Spielmann

Dringend gesucht:

Zimmer, unmöbliert oder teilweise möbliert, für zahlungsfähigen Gehörlosen. Zürich bevorzugt.

Offerten richten an:

R. F., Postfach 15, 8060 Zürich